



Deutscher Verband für  
Landschaftspflege

## Schlussbericht

# Modellhafte Umsetzung von betrieblichen Maßnahmen für Biodiversität und Entwicklung von Qualitätsstandards für Beratungsinstrumente

FKZ: 2814BM070

Laufzeit: April 2015 – März 2019

28. März 2019

Zuwendungsempfänger:

Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e.V.

Promenade 9

91522 Ansbach

Gefördert durch:



Bundesministerium  
für Ernährung  
und Landwirtschaft



Projektträger Bundesanstalt  
für Landwirtschaft und Ernährung

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

Autorin und Projektkoordination: Isabell Raschke

Projektleitung: Dr. Jürgen Metzner

Das Vorhaben wurde durchgeführt in Zusammenarbeit mit:

Andreas Hermes Akademie (AHA)

DVL Artenagentur Schleswig-Holstein

DVL-Koordinierungsstelle Brandenburg/Berlin

DVL-Landesverband Sachsen e. V.

Dipl.-Forst-Ing. Andreas Golde

Dipl.-Biol. Frank Gottwald - Angewandte Ökologie und Naturschutz

grünweg - Projektmanagement & Beratung

Prof. Dr. Eckhard Jedicke

Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen GmbH

Landschaftspflegeverband Landkreis Göttingen e. V.

Landschaftspflegeverband Mittelthüringen e. V.

Landschaftspflegeverband Straubing-Bogen e. V.

Landschaftspflegevereinigung Gießen e. V.

Naturschutzzentrum Märkischer Kreis e. V.

Dipl.-Agr-Ing. Kai Pönitz

Im Rahmen der Projektbegleitenden Arbeitsgruppe waren beteiligt:

Bundesamt für Naturschutz (BfN)

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU)

Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU)

Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (DVS)

Informations- und Koordinationszentrum für Biologische Vielfalt (IBV)

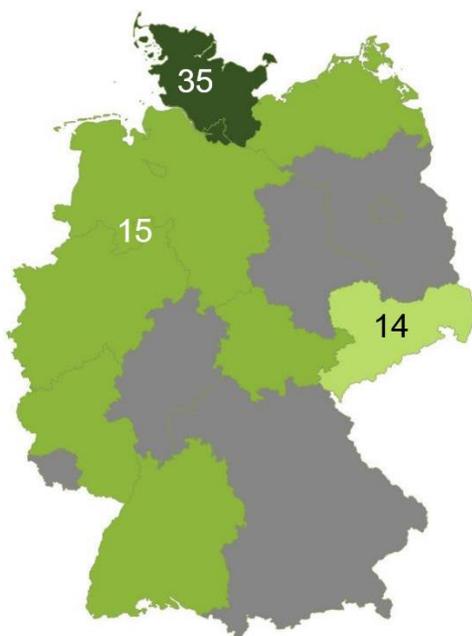
## Inhaltsverzeichnis

<b>1.</b>	<b>Einleitung</b> .....	<b>5</b>
1.1	Ziele des Vorhabens .....	6
1.2	Planung und Ablauf des Vorhabens.....	6
<b>2.</b>	<b>Ergebnisse und Erkenntnisse</b> .....	<b>7</b>
2.1	Recherche Grundlagen (AP 1).....	7
2.2	Expertenworkshops (AP 2) .....	9
2.3	Modellhafte Schulungen (AP 4) .....	9
2.4	Modellhafte Anwendung (AP 5).....	12
2.5	Entwicklung von Standards (AP 3) .....	14
2.6	Öffentliche Darstellung (AP 6) .....	18
2.7	Projektmanagement & Projektbegleitende Arbeitsgruppe (PAG) (AP 7).....	21
<b>3.</b>	<b>Fazit</b> .....	<b>21</b>
<b>4.</b>	<b>Literaturverzeichnis</b> .....	<b>22</b>



## 1. Einleitung

Um die Arten- und Strukturvielfalt in der Kulturlandschaft gemeinsam mit der Landwirtschaft zu fördern, braucht es ein Bündel an (förder-)politischen Maßnahmen. Als zentraler Erfolgsfaktor, um diese optimal zu nutzen, gilt die einzelbetriebliche Biodiversitätsberatung. In den letzten Jahren haben zahlreiche Akteure aus Verwaltung und Verbänden in verschiedenen Bundesländern Beratungsmethoden entwickelt und Erfahrungen in der Anwendung gesammelt. In der Förderperiode 2014–2020 bieten acht Bundesländer eine ELER-Förderung für die einzelbetriebliche Biodiversitätsberatung (Abbildung 1), z. T. erstmalig, an: Baden-Württemberg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Sachsen, Thüringen und Schleswig-Holstein. Standardisierte Beratungsangebote bilden z. B. der „Fokus Naturtag“ (JEDELHAUSER et al., 2017), der „Partnerbetrieb Naturschutz“ in Rheinland-Pfalz (MINISTERIUM FÜR UMWELT, ENERGIE, ERNÄHRUNG UND FORSTEN RHEINLAND-PFALZ, o. D.) und der „Betriebsplan Natur“ (LANDESAMT FÜR UMWELT, LANDWIRTSCHAFT UND GEOLOGIE, 2014) in Sachsen. Teils ist diese Förderung aus den Modellprojekten entstanden und bildet deren direkte Nachfolge. Andere Bundesländer entwickeln die einzelbetriebliche Biodiversitätsberatung momentan noch. Es besteht eine große Vielfalt methodischer Ansätze, die sich in Beratungsintensität, Schwerpunkt- und Zielsetzung sowie finanziellen Erfordernissen teilweise stark unterscheiden. Auch für die Auswahl der Beratungskräfte gibt es in den Ländern teilweise festgelegte Auswahlverfahren.



ELER-VO 1305/2013 (EU)

- Art. 14 Wissenstransfer und Informationsmaßnahmen,  Art. 15 Beratungs-, Betriebsführungs- und Vertretungsdienste
- Art. 35 Zusammenarbeit,  Keine Programmierung

**Abbildung 1: Förderung der einzelbetrieblichen Biodiversitätsberatung über ELER. Daneben existieren bundesweit zahlreiche Modellprojekte, Programmberatungen der Ämter und Beratungsangebote in Naturschutzschwerpunktgebieten z. B. von Landschaftspflegeverbänden.**

Soll Biodiversitätsberatung erfolgreich sein, so benötigt sie ausreichend attraktive Förderbedingungen. Ebenso wichtig für einen flächendeckenden Ausbau ist es, dass genügend umfassend und aktuell ausgebildete Fachkräfte bereitstehen.

## 1.1 Ziele des Vorhabens

Ziel des Vorhabens war es, einen **allgemeingültigen Qualitätsstandard für die einzelbetriebliche Biodiversitätsberatung** zu entwickeln, der gleichzeitig regionale Besonderheiten berücksichtigt.

Diese Qualitätskriterien sollen in allen Bundesländern Verwaltung und Praxis dabei unterstützen, qualifizierte effektive Biodiversitätsberatung in der Fläche zu etablieren, die

- ein hohes naturschutzfachliches Niveau hat und zur Umsetzung von mehr und hochwertigeren **Naturschutzmaßnahmen** beiträgt,
- die Erwartungen der **landwirtschaftlichen Betriebe** berücksichtigt und kooperativ Lösungen erarbeitet, die zum Betrieb und in den Betriebsablauf passen,
- von Naturschutz- und Landwirtschafts**verwaltung** anerkannt ist und zu mehr Akzeptanz und effizienterem Einsatz von Fördermitteln führt.

Die Biodiversitätsberatung deckt die gesamte Bandbreite der landwirtschaftlichen Nutzung ab:

- Erhalt und Entwicklung von Biodiversität in der **Normallandschaft**,
- **spezifischer Biodiversitätsschutz** und hochwertige biodiversitätsfördernde Maßnahmen in Schwerpunktgebieten des Naturschutzes,
- Erhalt oder Einführung der Nutzung von schwierig zu bewirtschaftenden Flächen im Hinblick auf Ziele des **Landschaftsschutzes** (z. B. Offenhaltung von Mittelgebirgen).

Die konkreten Ziele des Vorhabens waren:

- Erstellung und Einführung von **Standards** für die einzelbetriebliche Biodiversitätsberatung,
- Erprobung von geeigneten **Schulungen** für Biodiversitätsberatungskräfte,
- Test der Standards in der **Praxis**,
- Erstellung eines praxistauglichen **Leitfadens** als Grundlage zur künftigen Qualitätssicherung der Biodiversitätsberatung.

## 1.2 Planung und Ablauf des Vorhabens

Im Vorhaben wurden:

- verschiedene Beratungsansätze in den Bundesländern und von Modellprojekten analysiert (Arbeitspaket 1 (AP 1),
- aufbauend auf diesen Erfahrungen und auf der Beratungstätigkeit der Landschaftspflegeverbände, gemeinsam mit Expertinnen und Experten, Qualitätsstandards abgeleitet (AP 3),
- Schulungsreihen zur Biodiversitätsberatung konzipiert und durchgeführt sowie Materialien und Handlungsempfehlungen für die Beratung erstellt (AP 4),
- gemeinsam mit Landschaftspflegeverbänden in 4 Modellregionen (in Bayern, Hessen, Nordrhein-Westfalen und Thüringen) 16 Betriebe beraten, um die Praxistauglichkeit der vermittelten Kenntnisse und Leitlinien durch Betriebe und Beratungskräfte zu evaluieren (AP 5),
- die (Zwischen-)Ergebnisse mit der Projektbegleitenden Arbeitsgruppe (PAG) in Expertenworkshops und bilateralen Gesprächen mit Beratungsorganisationen, Beraterinnen und Beratern sowie Verwaltung aus verschiedenen Bundesländern und der Wissenschaft diskutiert und weiterentwickelt (AP 2, AP 7),
- ein Leitfaden erstellt, der die aus den Projektergebnissen abgeleiteten inhaltlichen und methodischen Standards als Handlungsleitlinie für die praktische Beratung komprimiert zusammenfasst (AP 6).

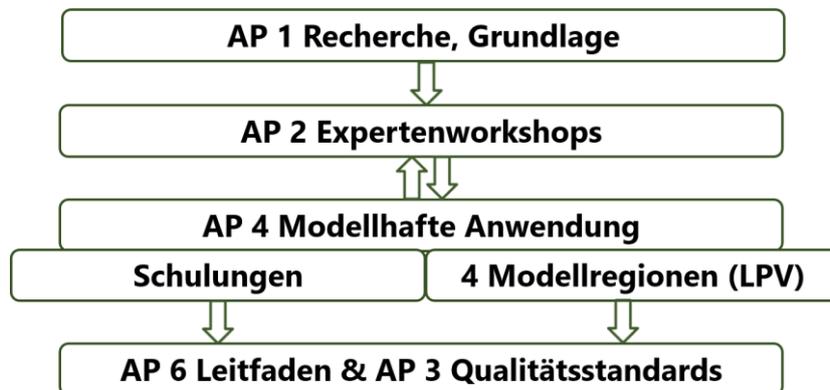


Abbildung 2: Projektstruktur

## 2. Ergebnisse und Erkenntnisse

### 2.1 Recherche Grundlagen (AP 1)

#### Vorgehensweise

Durch eine systematische Literaturanalyse wurden modellhafte Vorhaben und Beratungsangebote in verschiedenen Bundesländern zusammengetragen und verglichen. Diese wurden ergänzt durch bilaterale Gespräche mit Expertinnen und Experten. Mit den DVL-Koordinierungsstellen in den Bundesländern wurden leitfadengestützte Interviews zu Stand und Perspektiven der Biodiversitätsberatung geführt. Eine Verteilerliste mit Expertinnen und Experten zur Biodiversitätsberatung wurde erstellt.

#### Ergebnisse und Diskussion

##### Standards und Beratungsmethoden

Bundesweit gibt es verschiedene Beratungsmodelle – hierzu drei Beispiele: Beim „Fokus Naturtag“ steht, wie der Name sagt, einen Tag lang die Natur auf einem landwirtschaftlichen Betrieb im Fokus. Maßnahmen und Umsetzungsmöglichkeiten werden diskutiert und mit standardisierten Materialien dokumentiert (JEDELHAUSER et al., 2017). Ein anderer Ansatz wird mit Demonstrationsbetrieben verfolgt. Diese Betriebe werden über mehrere Jahre intensiv begleitet, gemeinsam werden biodiversitätsfördernde Maßnahmen entwickelt und öffentlichkeitswirksam kommuniziert (z. B. UMWELTSTIFTUNG MICHAEL OTTO und DEUTSCHER BAUERNVERBAND, o. D.; LANDWIRTSCHAFTSKAMMER NORDRHEIN-WESTFALEN, o .D.). Daneben gibt es Beratungsangebote von regionalen Organisationen, z. B. Landschaftspflegeverbänden, die neben der betrieblichen Beratung auch die Umsetzung der Maßnahmen begleiten und auch darüber hinaus als Ansprechpartnerinnen für die Betriebe für alle Belange des Naturschutzes zu Verfügung stehen.

Teilweise werden diese Angebote über ELER (siehe Abbildung 1), teilweise über andere Fördermittel finanziert. Die Zahlungsbereitschaft bei den Betrieben ist relativ gering (JEDELHAUSER et al., 2017), da es sich vorrangig um eine Beratung zur Erbringung öffentlicher Leistungen handelt und zudem um ein relativ neues Angebot.

Der Beratungsablauf ist teilweise standardisiert (siehe Abbildung 3). Das Vorgehen wird dann in Handbüchern o. ä. festgehalten und den Beratungskräften bei speziellen Schulungen vermittelt. Oft werden auch standardisierte Unterlagen für die Erfassung der Betriebsdaten und der Biodiversitätsleistungen der Betriebe (z .B. NEUMANN et al., 2015) sowie für die Dokumentation zur Verfügung gestellt.

Für die Auswahl der Beratungskräfte für die ELER-finanzierten Beratungsangebote gibt es in den Ländern teilweise festgelegte Auswahlverfahren.

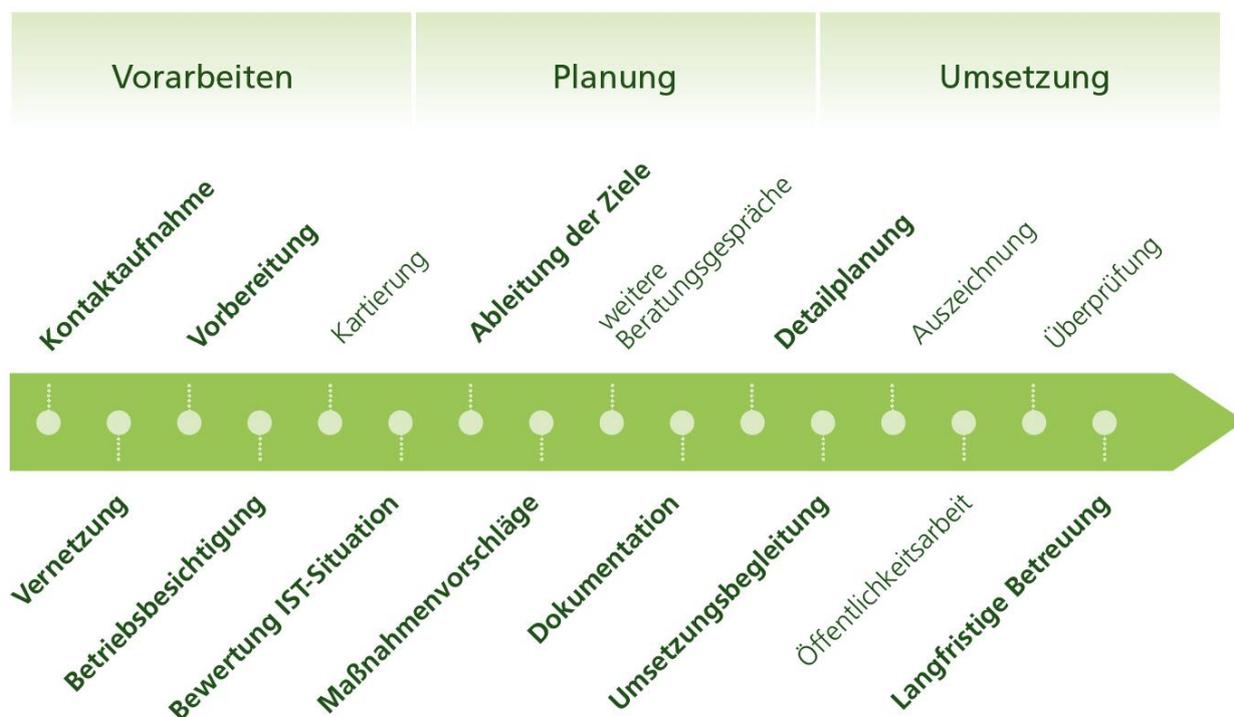
Die beschriebenen Standards variieren jedoch stark und sie existieren auch nicht für alle Beratungsangebote.

### Beratungsinhalte

Die Beratungsinhalte unterscheiden sich regional und sind auch abhängig von den Bedürfnissen der Betriebsleitung bzw. von aktuellen Herausforderungen (z. B. Einführung des Greenings, Auftreten von Kreuzkräutern). So gibt es spezielle Angebote für ökologisch wirtschaftende Betriebe, z. B. den „Kulturlandplan“ (BIOLAND BERATUNG GMBH) oder „Landwirtschaft für Artenvielfalt“ (GOTTWALD und STEIN-BACHINGER, 2016) Almen (AMT DER SALZBURGER LANDESREGIERUNG, 2007) oder für weitestweitertende Betriebe, sog. Weidekonzepte (JEDICKE und WEIDT, 2017) oder Schäferrevierkonzepte (DEUTSCHER VERBAND FÜR LANDSCHAFTSPFLEGE E.V., 2018b). Beraten wird entweder zu speziellen Fördermaßnahmen, z. B. Agrarumweltprogrammen (AUKM), Vertragsnaturschutz (VNP) oder zu einem Strauß von geförderten und nicht-geförderten Maßnahmen. In Schleswig-Holstein wurde dafür ein spezieller Angebotskatalog mit in der Region sinnvollen Naturschutzmaßnahmen entwickelt. Aus diesem wählen die Betriebe, gemeinsam mit der Beratungskraft, für sie interessante Maßnahmen für Grünland, Acker, Wälder und Moore sowie Orte/Ortsränder und Fischteiche aus. Antragstellung und Umsetzung werden ebenfalls von den Beratungsorganisationen (Lokalen Aktionen und DVL) begleitet (DEUTSCHER VERBAND FÜR LANDSCHAFTSPFLEGE E.V., 2016).

### Beratungsaufwand

Je nach Methode unterscheidet sich die Dauer einer Beratung erheblich. Während eine „Fokus Naturtag“-Beratung durchschnittlich 11,5 Stunden (h) dauert, werden für die Erstellung eines umfassenden „Kulturlandplans“ 27 – 40 h benötigt. Um den unterschiedlichen Ansprüchen (inhaltlich aber auch zeitlich) gerecht zu werden, können Betriebe in Sachsen aus zwei unterschiedlichen Angeboten auswählen: einer einzelflächenbezogenen Beratung und einer umfangreichen gesamtbetrieblichen, dem „Betriebsplan Natur“.



**Abbildung 3: Idealtypischer Ablauf der Biodiversitätsberatung. Beratungsschritte zusammengestellt aus bestehenden Beratungsmethoden und durch den Expertenworkshop (siehe 2.2) bewertet. Besonders empfohlene Beratungsschritte sind fett hervorgehoben. Nicht hervorgehobene Schritte werden bei Bedarf umgesetzt (DEUTSCHER VERBAND FÜR LANDSCHAFTSPFLEGE E.V., 2018a).**

## 2.2 Expertenworkshops (AP 2)

### Vorgehensweise

Um die unterschiedlichen Ansprüche von Beratungspraxis, Verwaltung, Naturschutz und Landwirtschaft aus verschiedenen **Bundesländern** und dem **Bund in die Entwicklung der Beratungsstandards einzubinden** wurden 4 Expertenworkshops durchgeführt.

1. Kick-off Workshop mit DVL-Expertinnen und Experten, 22.04.2015, Göttingen
2. Workshop zum Thema Qualifizierung der Beratungskräfte, mit Berater\*innen, Landwirtschaftsverwaltung und Forschung, 14.09.2015, Kassel
3. Workshop nach Abschluss der Recherche zur Diskussion von Zielen der Beratung und Anforderungen an die Standards, 10.11.2015, Fulda
4. Workshop zu Anforderungen der Landschaftspflegeverbände und DVL-Beratungsexpertinnen und -experten aus verschiedenen Bundesländern an Leitfaden und Beratungsstandards, 05.12.2017, Fulda
5. Workshop zur Vorstellung und Diskussion der im Vorhaben entwickelten Anforderungen mit Beratungsorganisationen aus verschiedenen Bundesländern und Naturschutz- und Landwirtschaftsbehörden des Bundes, 19.06.2018, Kassel

### Ergebnisse und Diskussion

Die Ergebnisse wurden v. a. für die Entwicklung der Standards (AP 3, siehe 2.5), die Modellhaften Schulungen (AP 4, siehe 2.3) und des Leitfadens (AP 6, siehe 2.6) genutzt und ebenfalls mit der Projektbegleitenden Arbeitsgruppe (PAG) (AP 7, siehe 2.7) diskutiert. Zentrale Ergebnisse sind unter 2.5 zusammengefasst.

## 2.3 Modellhafte Schulungen (AP 4)

### Vorgehensweise

Im Rahmen des Vorhabens wurde eine sechstägige Qualifizierungsreihe für Biodiversitätsberatung entwickelt. Die Schulungen dienten einerseits der Weiterqualifizierung der Teilnehmenden in Beratungsthemen, andererseits wurden wichtige Erfahrungen zu Anforderungen der Praxis an die Inhalte von Schulungen und an Beratungsstandards gesammelt.

Jede Schulungsreihe bestand aus drei, jeweils zweitägigen Modulen:

- Modul I: Beratungsmethodik
- Modul II: Basiswissen Landwirtschaft
- Modul III: Biodiversität fördern mit der Landwirtschaft

Inhalt Modul I	Inhalt Modul II	Inhalt Modul III
<p><b>Modul I Beratungsmethodik</b> 11./12. April 2016, Würzburg</p> <p>11. April, 10:30 – 18:00 12. April, 08:30 – 16:00</p> <p><b>Inhalte:</b></p> <p>Die Schulung soll Beraterinnen und Beratern Hilfestellung für ein souveränes Auftreten und eine effiziente Beratung geben. Dazu werden wirkungsvolle Konzepte und Methoden in der Beratung erarbeitet.</p> <p>Gerade zum Einstieg in die Zusammenarbeit geht es unter anderem um die Fragestellungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was erwarten die LandwirtInnen von der Beratung?</li> <li>• Welchen Draht habe ich zu den LandwirtInnen?</li> <li>• Wie knüpfe ich Kontakte?</li> <li>• Wie kann ich eine Beziehung aufbauen? Wie wecke ich die Aufmerksamkeit meines Gegenübers?</li> <li>• Wie führe ich ein Beratungsgespräch?</li> <li>• Welche Themen, Auflagen und Regularien sind Herausforderungen für die LandwirtInnen?</li> </ul> <p>Auf individuelle Fragestellungen wird gerne eingegangen!</p> <p><i>Trainer:</i> Wolfgang, Kubusch, Andreas Hermes Akademie (AHA), Bonn <a href="http://andreas-hermes-akademie.de">andreas-hermes-akademie.de</a></p>	<p><b>Modul II Basiswissen Landwirtschaft</b> 2./3. Juni 2016, Würzburg</p> <p>Für erfolgreiche Biodiversitätsberatung ist sowohl naturschutzfachliches als auch landwirtschaftliches Wissen wichtig. In diesem Modul werden landwirtschaftliche Grundkenntnisse vermittelt und an Praxisbeispielen angewendet.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Welche Betriebsstrukturen und Standortfaktoren gibt es in Süddeutschland?</li> <li>• Was sind aktuelle Herausforderungen für die Betriebe?</li> <li>• Was sind typische Fruchtfolgen, gängige Betriebsabläufe und Produktionstechniken im Ackerbau?</li> <li>• Welche Nutzung, Abläufe und Produktionstechnik gibt es auf Grünland?</li> <li>• Mit welchen Erträgen und Erzeugerpreisen wird gerechnet?</li> <li>• In welchem rechtlichen Rahmen bewegt sich ein landwirtschaftlicher Betrieb?</li> <li>• Agrarförderung: Welche Vorgaben und Möglichkeiten gibt es bei Cross Compliance, Greening und Agrarumweltmaßnahmen?</li> <li>• Wie läuft die Beratung ab?</li> </ul> <p><i>Referent:</i> Dipl. Ing. (FH) M.Sc. Tobias Pape, Grünweg Projektmanagement &amp; Beratung, <a href="http://www.gruenweg.net">www.gruenweg.net</a></p>	<p><b>Modul III Biodiversität fördern mit der Landwirtschaft</b> 15./16. Juni 2016, Würzburg</p> <p>Die Schulung gibt Beraterinnen und Beratern das Wissen an die Hand um auf dem landwirtschaftlichen Betrieb zu erkennen, welche Biodiversitätsmaßnahmen möglich und zielführend sind. Gegenstand der Qualifizierung sind Biodiversitätsmaßnahmen auf dem <b>Acker</b>, im <b>Grünland</b>, auf <b>Streuobstwiesen</b>, an <b>Strukturelementen</b> am Rande der Wirtschaftsflächen sowie auf der <b>Hofstelle</b>. Folgende Fragestellungen werden angesprochen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Welche Maßnahme passt zu welchem Betrieb?</li> <li>• Unter welchen Voraussetzungen machen die Betriebe bei Naturschutzmaßnahmen mit?</li> <li>• Welche Artengruppen hängen von welchem Lebensraumtyp ab?</li> <li>• Welche Maßnahmen sind sinnvoll und zielführend?</li> <li>• Welche Bewirtschaftungseinschränkungen und welcher Maschinenbedarf entstehen dem Landwirt durch die Maßnahmen?</li> <li>• Welche Möglichkeiten gibt es die Maßnahmen zu finanzieren?</li> </ul> <p>Zeit für individuelle Fragestellungen!</p> <p><i>Trainerin:</i> Eva Meyerhoff, Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen (KÖN) sowie ergänzende Vorträge von Praktikern</p>

Die Schulungen wurden 2016 für den süddeutschen Raum und 2016/17 für den nord- und ostdeutschen Raum mit je ca. 20 Teilnehmenden aus den Landschaftspflegeverbänden durchgeführt. Um eine möglichst große standörtliche und thematische Bandbreite abzubilden, wurde mit Referentinnen und Referenten aus verschiedenen Regionen Deutschlands (Baden-Württemberg, Bayern, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Sachsen) zusammengearbeitet. Mehrere Beratungskräfte, ein Kommunikationsexperte sowie ein Landwirt und ein Ökologe waren beteiligt.

Die Referentinnen und Referenten präsentierten ihre Vorträge mit verschiedenen Medien, einige Teilnehmende berichteten ergänzend mit Impulsreferaten über ihre Beratungsarbeit. Dabei wurden gemeinsam Inhalte entwickelt, Fallbeispiele bearbeitet und Beratungssituationen in Rollenspielen geübt. Auch wurde Raum gelassen für Austausch und Diskussionen zwischen den Teilnehmenden. Für ein weiteres Selbststudium wurden Literaturlisten und weiteren Informationen zusammengestellt.

Jede Veranstaltung wurde durch die Teilnehmenden evaluiert und die Folgeveranstaltungen entsprechend weiterentwickelt.

### Ergebnisse und Diskussion

Sechs Schulungstage reichen bei Weitem nicht aus, um Beratungskräfte auszubilden. Es konnten aber alle relevanten Themen angesprochen werden. Die Teilnehmenden wurden in die Lage versetzt Themenfelder zu identifizieren bei denen sie Weiterbildungsbedarf haben. Für ein weiteres Selbststudium erhielten sie dazu Informationen und Literatur. Außerdem sind vertiefende Folgemodule zu einzelnen Themen sinnvoll, z. B. Beweidung, Ackermaßnahmen, Kommunikation.

Besonders wichtig bei den im Projekt durchgeführten Schulungen war den Teilnehmenden folgendes:

- Erfahrungsaustausch unter den Teilnehmenden,
- Beratungs- und Kommunikationsmethoden, v. a. für die Kontaktaufnahme mit den Betrieben und Argumente für mehr Naturschutz auf dem Betrieb,
- Beratungsmaterialien und Vorlagen,
- Grundlagenwissen zu Abläufen, Tierhaltung, Pflanzenbau, Bewirtschaftungstechniken, rechtlichen Rahmenbedingungen,
- Verständnis für die Abläufe und Herausforderungen der Betriebe,
- Finanzierungs- und Einkommensmöglichkeiten für Betriebe,
- Förderprogramme, z. B. AUKM und Antragstellung,
- Aufwand, Kosten bzw. Ertragsminderungen von speziellen Maßnahmen,
- regionaler Bezug,
- konkrete Praxisbeispiele.

Zu beachten ist jedoch, dass die Teilnehmenden teilweise schon viele Jahre im kooperativen Naturschutz tätig waren und bereits fundiertes Wissen zu Naturschutzthemen, aktuellen Herausforderungen in ihren Regionen sowie Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Landwirtinnen und Landwirten mitbrachten. Auch wenn Kenntnisse zum Naturschutz von diesem Teilnehmendenkreis nicht explizit genannt wurden, bilden sie die Grundlage für kompetente Biodiversitätsberatung.

Eine Herausforderung bei der Konzeption der Schulungen war es Länderspezifika, v. a. Förderrecht, abzubilden. Hierfür bieten sich bundeslandspezifische Veranstaltungen an. Andere Themen betreffen verschiedene Regionen, z. B. Offenhaltung in Mittelgebirgen, Streuobstmaßnahmen, Nutzung organischer Böden. Auch bundesweite Schulungen können sinnvoll sein, z. B. für Beratungsmethoden.

Wenn das Beratungsangebot in den nächsten Jahren ausgebaut wird, wird der Bedarf an gut ausgebildeten Beraterinnen und Beratern und folglich auch an Qualifizierungsangeboten wachsen. Die Ergebnisse des Vorhabens bieten hierfür eine Grundlage. Welche Kenntnisse für die Beratung erforderlich sind, ist im Sinne einer Checkliste für verschiedenen Nutzungs- bzw. Biotoptypen im Leitfaden für die einzelbetriebliche Biodiversitätsberatung zusammengefasst, der im Rahmen des Vorhabens veröffentlicht wurde (DEUTSCHER VERBAND FÜR LANDSCHAFTSPFLEGE E.V., 2018a, siehe auch 2.5).

## 2.4 Modellhafte Anwendung (AP 5)

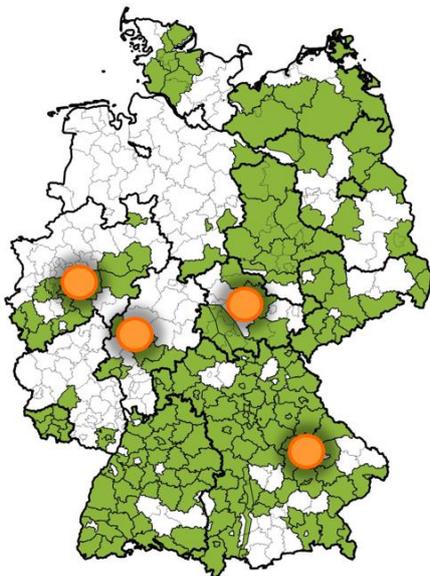
### Vorgehensweise

In vier Modellregionen haben Landschaftspflegeverbände 16 Betriebe mit unterschiedlichen Betriebsstrukturen beraten. Dabei wurden die Beratungsmaterialien und Methoden in der Praxis getestet und von den Beraterinnen, Beratern und durch die Betriebe evaluiert. Die Erfahrungen der Landschaftspflegeverbände wurden für die Weiterentwicklung der Standards genutzt.

Die Modellregionen wurden nach den im Antrag formulierten Kriterien ausgewählt. Die Regionen decken unterschiedliche Naturräume und Agrarstrukturen ab und es werden Förderprogramme für biodiversitätsfördernde Maßnahmen angeboten. Die Landschaftspflegeverbände haben Erfahrung in der Beratung und beschäftigen entsprechendes Fachpersonal. Sie sind langfristig vor Ort und sind daher gut mit Behörden der Bereiche Landwirtschaft und Naturschutz vernetzt und arbeiten vertrauensvoll mit landwirtschaftlichen Betrieben zusammen.

Folgende Praxispartner wurden ausgewählt (siehe Abbildung 4):

- Landschaftspflegeverband Mittelthüringen
- Landschaftspflegeverband Straubing-Bogen
- Landschaftspflegevereinigung Gießen
- Naturschutzzentrum Märkischer Kreis



**Abbildung 4: Im DVL organisierte Landschaftspflegeorganisationen (grün) und Praxispartner im Vorhaben (orange Punkte): Landschaftspflegeverband Mittelthüringen, Landschaftspflegeverband Straubing-Bogen, Landschaftspflegevereinigung Gießen und Naturschutzzentrum Märkischer Kreis.**

Es fanden drei Workshops mit den Praxispartnern statt um die Beratungen vorzubereiten und zu evaluieren.

Insgesamt wurden 16 Betriebe, darunter Haupt- und Nebenerwerb, konventionell und ökologisch, beraten. Die Betriebsflächen liegen im vom Grünland dominierten Mittelgebirge, in intensiv genutzter Agrarlandschaft und in Schutzgebieten.

Die Beratungen wurden sowohl von den Beratungskräften als auch von den beratenen Landwirtinnen und Landwirten über Fragebögen evaluiert.

## Ergebnisse und Diskussion

### Beratungsmaterialien

Vorlagen für einen **Betriebsspiegel** und für **eine Dokumentation der Beratungsergebnisse für den Betrieb** wurden den Beratungskräften zur Verfügung gestellt und in der Praxis getestet. Beides erwies sich als sehr sinnvoll. Die Vorlage für den Betriebsspiegel dient als Gesprächsleitfaden, mit dem alle notwendigen Informationen über den Betrieb abgefragt und festgehalten werden. Erste Daten können bei einem telefonischen Vorgespräch erfasst werden, der Großteil wird in einem persönlichen Gespräch ergänzt.

Das Beratungsergebnis wurde in einer individuell erstellten Dokumentation für den Betrieb festgehalten und in gedruckter Form übergeben. Neben Informationen zur Natur und Biodiversität auf dem Betrieb, werden die gemeinsam entwickelten Maßnahmenvorschläge flächenscharf mit Karten und Maßnahmenbeschreibung dargestellt. Durch Textbausteine lässt sich der Beratungsaufwand reduzieren. Weiterhin hilfreich sind Handbücher mit Maßnahmenbeschreibungen und Maßnahmensteckbriefe (z. B. GOTTWALD und STEIN-BACHINGER, 2016).

Die Mustervorlagen befinden sich als Anhang im „Leitfaden für die einzelbetriebliche Biodiversitätsberatung“ (DEUTSCHER VERBAND FÜR LANDSCHAFTSPFLEGE E.V., 2018a), der im Rahmen des Vorhabens erstellt wurde (siehe 2.6).

### Beratungsthemen

Die von den Betrieben nachgefragten Biodiversitätsthemen waren sehr umfangreich und divers:

- allgemeine Informationen zu Schutzgebieten, Kulissen und besonderen Arten oder Biotopen auf den Betriebsflächen,
- Greening, Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen,
- Vertragsnaturschutz und Maßnahmen der Landschaftspflege -und Naturparkrichtlinien,
- Produktionsintegrierte Kompensation und Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen,
- Maßnahmen über spezielle regionale Projekte, freiwillige, nicht-geförderte Maßnahmen,
- Kontrollprobleme z. B. Dauergrünland,
- alternative Betriebsformen, z. B. mobiler Hühnerstall, Beweidung mit Schweinen oder Pferden,
- Vermarktungsmöglichkeiten, Flächenbeschaffung.

### Umfang

Der Zeitbedarf der Beratungen variierte recht stark. Er war abhängig von Vorerfahrung und Wissen der Landwirtinnen und Landwirte sowie der Beratungskräfte. Auch die Betriebsgröße, Anzahl der Schläge, das Interesse und die Erwartungen der Betriebsleitung sowie die Komplexität der Maßnahmen beeinflussen den Zeitbedarf (siehe auch 2.2).

## Umsetzung und Monitoring

Die Umsetzung der Maßnahmen hängt u. a. davon ab, wie **praxistauglich** diese sind und ob sie sich **gut in die Betriebsabläufe integrieren** lassen. Sind z. B. die benötigten Maschinen vorhanden? Kann der Futtermittelbedarf auch bei späteren Schnittzeitpunkten gedeckt werden? Wird das Kontroll- und Sanktionsrisiko durch die Maßnahme verschärft? Ein attraktives, praxistaugliches und verlässliches Förderangebot kann also zur Umsetzung motivieren.

Die Begleitung der Maßnahmenumsetzung und Monitoring waren nicht Teil des Vorhabens. Diese Bausteine sollten nach Einschätzung der Praxispartner (und der Teilnehmenden der Expertenworkshops, siehe 2.2) aber ebenfalls gewährleistet sein.

Die **Maßnahmenumsetzung** auf den Betrieben hängt auch von der dauerhaften Betreuung und **Begleitung** durch Beratungsorganisationen ab. Auch Wissenstransfer und Sensibilisierung sind Ergebnis einer Beratung. Die Maßnahmenumsetzung erfolgt teilweise nicht unmittelbar nach der Beratung. Ist die Beratungskraft jedoch dauerhaft vor Ort verfügbar und Ansprechperson für alle Fragen rund um den Naturschutz auf dem Betrieb, kann das Vertrauen der Betriebsinhaberinnen und -inhaber gefestigt werden und die Bereitschaft, weitere Maßnahmen gemeinsam umzusetzen, steigt. Darüber hinaus spielen auch die Bedingungen auf dem Betrieb und bereits vorhandene **Erfahrungen mit dem Naturschutz** eine Rolle bei der Entscheidung Maßnahmen umzusetzen.

Ebenfalls wichtig für die Nachhaltigkeit der Beratung ist das **Monitoring** der umgesetzten Maßnahmen. Einerseits kann die Effizienz der Maßnahmen verbessert und Sanktionsrisiken minimiert werden, andererseits tragen positive Effekte (mehr Brutpaare, Ackerwildkräuter etc.) zur Motivation der Betriebe bei.

## Erfolgsfaktoren

Wichtig für die erfolgreiche Umsetzung der Beratung war, dass die Beratungsorganisation:

- den Betrieben bereits bekannt war und einen guten Ruf besitzt,
- regional verankert und mit anderen Fachberatungen, Behörden, Verbänden gut vernetzt ist,
- mit der Abwicklung von Förderprogrammen vertraut ist,
- Zugang zu naturschutzfachlichen und betrieblichen Daten hat,
- Biodiversitätsberatung als Spezialberatung anbieten kann.

## 2.5 Entwicklung von Standards (AP 3)

### Vorgehensweise

Es wurden Qualitätskriterien entwickelt, die sowohl die Anforderungen der landwirtschaftlichen Betriebe, des Naturschutzes und der Verwaltung erfüllen. Diese Standards sollen in allen Bundesländern Verwaltung und Praxis dabei unterstützen, qualifizierte effektive Biodiversitätsberatung in der Fläche zu etablieren.

Die Ergebnisse der oben beschriebenen Arbeitspakete waren die Grundlage für die Entwicklung der Beratungsstandards. Diese wurden während des Projektverlaufs kontinuierlich weiterentwickelt und mit Expertengremien (siehe Workshops 2.2 und PAG 2.7) und durch bilaterale Gespräche, z. B. mit Beratungspraxis, Naturschutz- und Landwirtschaftsverwaltungen und Landschaftspflegeverbänden, rückgekoppelt und durch modellhafte Anwendung in der Praxis getestet und evaluiert (siehe Schulungen 2.3, Modellregionen 2.4). Die in den Modellregionen beratenen Landwirtinnen und Landwirte haben über einen Fragebogen die Beratung bewertet und so ebenfalls Anforderungen an die Beratung formuliert.

### Ergebnisse und Diskussion

Die Ergebnisse sind im Leitfaden für die Biodiversitätsberatung (siehe 2.6) zusammengefasst. Einige zentrale Punkte sollen hier genannt werden.

## Ziele

Im Rahmen der einzelbetrieblichen Biodiversitätsberatung werden landwirtschaftliche Betriebe unter Einbeziehung der Flächen des gesamten Betriebes beraten. Ziel ist es, **Erhalt und Förderung der biologischen Vielfalt** optimal in den Gesamtbetriebsablauf zu integrieren und dadurch die regionalen naturschutzfachlichen Ziele im Betrieb zu erreichen. Um dies zu gewährleisten, werden gemeinsam und kollegial mit den Betrieben Maßnahmenvorschläge entwickelt. Die Umsetzung erfolgt schließlich freiwillig.

Oft wird der Erfolg der Beratung allein am Abfluss von Fördermitteln für **biodiversitätsfördernde Maßnahmen** gemessen. Kompetente und praxisnahe Beratung sollte jedoch auch **Wissen** zur Umsetzung von Maßnahmen und **Kenntnisse von Zusammenhängen** zwischen Biodiversität und Produktion vermitteln. Durch Beratung werden Landwirtinnen und Landwirte für die Bedeutung der Artenvielfalt auf dem Betrieb sensibilisiert und motiviert, Maßnahmen umzusetzen. Diese **Sensibilisierung** führt möglicherweise erst mittelfristig zu Veränderungen in der Wirtschaftsweise und ist schwer zu quantifizieren.

## Inhalte

Die Biodiversitätsberatung muss als Spezialberatung von entsprechend qualifiziertem Personal angeboten werden. Der Fokus der Beratung liegt auf dem Erhalt und der Entwicklung von:

- Agrarökosystemen mit ihren Nutzflächen, standorttypischen Strukturen und naturnahen Landschaftselementen,
- naturschutzfachlich wertvollen Agrarbiotopen,
- wildlebenden Arten in Agrarökosystemen.

Die Vielfalt der genetischen Ressourcen ist ebenfalls Bestandteil der Biodiversität und kann darüber hinaus Inhalt der Biodiversitätsberatung sein.

## Umfang

Durchschnittswerte für den Zeitbedarf einer einzelbetrieblichen Beratung zu nennen ist nicht sinnvoll. Der Zeitbedarf ist sehr unterschiedlich und u. a. abhängig von:

- Vorerfahrung/Wissen und Interesse der Landwirtinnen und Landwirte,
- Betriebsgröße, Anzahl der Schläge,
- Komplexität der Maßnahmen,
- Bestandteilen einer Beratung z. B. Mehraufwand bei Begleitung der Öffentlichkeitsarbeit (siehe 1).
- Der Zeitbedarf einer Erstberatung ist oft höher als bei Folgeberatungen, wenn der Betrieb bereits bekannt ist.

## Förderung

Um landwirtschaftliche Betriebe für Biodiversitätsmaßnahmen zu gewinnen und so mehr Fläche für den Biodiversitätsschutz zu akquirieren, muss den Landwirtinnen und Landwirten als Kundinnen und Kunden über Beratung ein attraktives Angebot gemacht werden.

Neben zahlreichen Projekten zur Biodiversitätsberatung mit unterschiedlichen Zielsetzungen bieten acht Bundesländer für die Biodiversitätsberatung eine Förderung im Rahmen des ELER 2014-2020 an. Wird die Biodiversitätsberatung über den aktuell geltenden Artikel 15 (Beratungs-, Betriebsführungs- und Vertretungsdienste) ELER-VO und als ein Modul unter vielen angeboten, wird im Gegensatz zu herkömmlichen Beratungsmodulen, z. B. zu betriebswirtschaftlichen oder pflanzenbaulichen Themen, in aller Regel das Beratungsmodul „Biodiversität“ nicht stark von den Betrieben nachgefragt. Seitens der Länder werden verschiedene Beratungsmodule vorgegeben, für die sich qualifizierte Beratungsorganisationen bewerben

können. In der Regel liegen die Fördersätze zwischen 90-100% und es bestehen Bewilligungshöchstgrenzen von 1.100-1.500 € je Beratungsleistung. Die Mehrwertsteuer trägt der Betrieb.

Ein aktives Zugehen auf die Landwirtinnen und Landwirte im Rahmen einer eigenständigen Biodiversitätsberatung, wie z. B. die Naturschutzqualifizierung für Landnutzer in Sachsen, erreicht dagegen eine deutlich größere Erfolgsquote. Gefördert werden die Beratungsanbietenden direkt über Artikel 14 (Wissenstransfer und Informationsmaßnahmen). In Schleswig-Holstein wird die Biodiversitätsberatung nach Artikel 35 gefördert. Über diese Förderung der „Kooperationen für den Naturschutz“ werden die Lokalen Aktionen (Landschaftspflegeverbände) unterstützt, die unter anderem eine Naturschutzberatung für landwirtschaftliche Betriebe anbieten. Auch hier ermöglicht die unmittelbare Förderung der Beratungsorganisationen eine aktive Ansprache der Betriebe. Zusätzliche Kosten und bürokratischer Aufwand auf Seiten der Betriebe werden vermieden.

Grundsätzlich sind je nach Kulissen und naturschutzfachlichem Anspruch verschiedene Beratungsmodule denkbar.

### Qualifizierung

Aufgabe der Beratung ist es, Potenziale für Biodiversität und Landwirtschaft auf dem Betrieb zu erkennen und sinnvolle Ziele und Maßnahmen abzuleiten. Neben Grundkenntnissen im Bereich **Naturschutz, Landwirtschaft, Ökonomie und Umwelt- und Agrarrecht** müssen die Beratenden die naturschutzfachlichen **Besonderheiten der Region**, die regionalen Herausforderungen und die gängige landwirtschaftliche Praxis sowie finanzielle Fördermöglichkeiten für biodiversitätsfördernde Maßnahmen kennen. Außer Sachkenntnis sind Kompetenzen in verschiedenen methodischen, sozialen und persönlichen **Soft Skills** wichtig für die Beratungsarbeit. Die Qualifikationen können von einer Person oder von einem Team, bestehend aus einer Spezialistin oder einem Spezialisten aus dem Naturschutzbereich und einem Pendant aus der Landwirtschaft abgedeckt werden.



**Abbildung 5: Neben fachlichen Kenntnissen müssen Beratungskräfte auch Soft Skills für die Beratungsarbeit mitbringen und in ein Netzwerk aus regionalen Akteuren eingebunden sein (DEUTSCHER VERBAND FÜR LANDSCHAFTSPFLEGE E.V., 2018a).**

**Qualifizierungsmöglichkeiten** sind z. B.

1. Master-Studiengänge an der Schnittstelle zwischen Landwirtschaft und Naturschutz mit ausreichend Praxisanteilen für beide Themen (siehe auch OPPERMANN et al., 2018),
2. umfangreiche Weiterbildungsmodulen an Hochschuleinrichtungen (vgl. Natura 2000-Manager an der FH-Erfurt, [www.natura2000manager.de](http://www.natura2000manager.de)),
3. stärkere Berücksichtigung von Biodiversität in Agrarstudium und -ausbildung,
4. Grundschulungen und regelmäßige Schulungen für Beratungskräfte in Beratung, Landwirtschaft und Naturschutz, regional oder länderspezifisch,
5. Begleitung durch Mentorinnen und Mentoren,

6. Vernetzungstreffen für Beratungskräfte,
7. wechselseitiger Austausch der Beratungskräfte aus Naturschutz und Landwirtschaft sowie zwischen Beratung und Verwaltung.

### **Voraussetzungen bei Beratungsorganisationen**

Neben der Verfügbarkeit praxistauglicher Förderprogramme und einer ausreichenden Qualifizierung der Beratungskräfte bildet die Beratungsorganisation (oder ggf. die selbstständig tätige Beratungskraft) das dritte Glied der Voraussetzungen für erfolgreiche Beratung. Anbietende der Beratung können sowohl Organisationen (wie Landschaftspflegeverbände) als auch selbstständig tätige Beratungskräfte sein – insbesondere letztere sollten dann aber durch eine **Koordinations- oder Vernetzungsstelle** intensiv begleitet werden. Als Voraussetzungen für Beratungsorganisationen bzw. übergeordnete koordinierende Stellen sollten diese:

- keine hoheitlichen Aufgaben und Kontrollfunktion haben,
- langfristig vor Ort und bei allen Fragen zum Naturschutz greifbar sein,
- den Betrieben bereits bekannt sein und einen guten Ruf besitzen,
- regional verankert und mit anderen Fachberatungen, Behörden, Verbänden gut vernetzt sein,
- mit der Abwicklung von Förderprogrammen vertraut sein,
- eine Vermittlerrolle an der Schnittstelle von Naturschutz und Landwirtschaft einnehmen, um Interessen des Naturschutzes klar vertreten, aber auch vor landwirtschaftlichem Hintergrund relativieren zu können,
- Zugang zu naturschutzfachlichen und betrieblichen Daten haben,
- eine besondere Eignung für die Biodiversitätsberatung aufweisen, d. h. diese als Spezialberatung anbieten können,
- Weiterqualifizierung und Vernetzung der Beratungskräfte ermöglichen.

## 2.6 Öffentliche Darstellung (AP 6)

### Leitfaden für die Biodiversitätsberatung

Das zentrale Produkt des Vorhabens ist der 98-seitige Leitfaden für die einzelbetriebliche Biodiversitätsberatung der in der DVL-Schriftenreihe „Landschaft als Lebensraum“ veröffentlicht wurde.

Er fasst die, aus den Projektergebnissen abgeleiteten, inhaltlichen und methodischen Standards als Handlungsleitlinie für die praktische Beratung komprimiert zusammen. Im Sinne einer Checkliste werden die zentralen Themen und Methoden aufgelistet und geeignete Informationsquellen genannt. Zielgruppe sind alle, die in Verwaltung und Praxis daran arbeiten, qualifizierte, effektive Biodiversitätsberatung in der Fläche zu etablieren.

Der Leitfaden wurde erstmalig auf der Abschlusstagung präsentiert, kann seitdem als Print-Version kostenlos im Webshop des DVL bestellt werden und steht als Pdf-Datei zum Download auf [www.dvl.org](http://www.dvl.org) zur Verfügung. Die Veröffentlichung wurde über eine Pressemitteilung, die an einschlägige Fachzeitschriften versandt wurde, bekannt gemacht. Weiterhin wurde der Leitfaden bundesweit an Expertinnen und Experten sowie an alle Mitgliedsverbände des DVL versendet.

DEUTSCHER VERBAND FÜR LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. (2018a): Leitfaden für die einzelbetriebliche Biodiversitätsberatung. DVL-Schriftenreihe "Landschaft als Lebensraum" Nr. 24.

### Tagung

Am 13.11.2019 fand die Abschlusstagung des Vorhabens in Berlin statt. Der DVL stellte den über 100 Teilnehmenden aus Verwaltung, Wissenschaft und Praxis die Projektergebnisse und den Leitfaden zur einzelbetrieblichen Biodiversitätsberatung vor. Gemeinsam mit Expertinnen und Experten aus verschiedenen Bundesländern und der Bundesebene wurden Stand und Perspektiven der Beratung diskutiert.



## Programm, 13.11.18

10:00 **Begrüßung**, Dr. Jürgen Metzner, DVL und Dr. Thomas Meier, Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)

### Rahmenbedingungen

10:20 **Biodiversität erhalten – Warum wir handeln müssen und wie**, Prof. Dr. Volkmar Wolters, Justus Liebig Universität, stellv. Vorsitzender des Wiss. Beirat für Biodiversität und Genetische Ressourcen beim BMEL

10:50 **Biodiversität erhalten – Welche Möglichkeiten bietet die GAP?** Dr. Antonia Lütteken, EU-Kommission, DG AGRI

11:20 **Biodiversitätsberatung – Stand und Perspektiven**, Dr. Jan Freese, Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (DVS)



11:50 **Anforderungen an die Biodiversitätsberatung – Welchen Standard brauchen wir?** Isabell Raschke, DVL

12:15 **Mittagspause**

13:15 **Und wer soll's machen? Perspektiven für die Aus- und Fortbildung von Fachkräften zur Biodiversitätsberatung**, Prof. Dr. Eckhard Jedicke, Hochschule Geisenheim, Kompetenzzentrum Kulturlandschaft (KULT)

### Beispiele aus den Ländern und von Pilotprojekten

13:45 **Für Mensch, Natur und Landschaft – Natur- und Landschaftsschutzberatung in Schleswig-Holstein**, Dr. Helge Neumann, DVL-Artenagentur Schleswig-Holstein

14:15 **Landwirtschaft und Naturschutz Hand in Hand – Der Partnerbetrieb Naturschutz in Rheinland-Pfalz**, Brigitte Leicht, Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten Rheinland-Pfalz

14:45 **Beratung mit Plan - Naturschutzqualifizierung für Landnutzer in Sachsen**, Carola Schneider, Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie

15:15 **Kaffeepause**

15:45 **Für Ressourcen, Agrarwirtschaft & Naturschutz mit Zukunft (F.R.A.N.Z.) – Demonstrationsbetrieb in Brandenburg**, Holger Pfeffer, DVL Koordinierungsstelle Brandenburg-Berlin

### Diskussion

16:00 **Wann ist Beratung erfolgreich? - Die Sicht eines Landwirts, einer Beraterin und einer Naturschutzverwaltung**

Kai Pönitz, Landwirt aus Eppendorf in Sachsen,  
Ute Grothey, LPV Landkreis Göttingen,  
Dr. Berthold Pechan, Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung Schleswig-Holstein

17:15 **Fazit & Verabschiedung**, Dr. Thomas Meier, BMEL und Dr. Jürgen Metzner, DVL

17:30 Ende der Veranstaltung

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages



## Abbildung 6: Tagungsprogramm der Abschlussveranstaltung in Berlin.

### DVL-Homepage

Eine Projektbeschreibung und Ergebnisse des Vorhabens wurden auf der Homepage des DVL, [www.dvl.org](http://www.dvl.org), veröffentlicht.

### Sonstige Veröffentlichungen

DEUTSCHER VERBAND FÜR LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. (2018): Biodiversitätsberatung für Betriebe ausbauen! Pressemitteilung, 13.11.2018.

METZNER, J. (2015): Weitere Partner für Biodiversität. In: top agrar-Spezial: Biodiversität. Vielfalt und Ertrag - so gelingt es! 2015: 20–21.

OPPERMANN, R., L. SUTCLIFFE, J. ARNDT, F. GOTTWALD, E. JEDICKE, S. KEELAN, C. KRETZSCHMAR, E. MEYERHOFF, J. METZNER, S. OCHSNER, H. PFEFFER, J. SCHMIDT, K. STEIN-BACHINGER und N. WIERSBINSKI (2018): Naturwertfördernde Maßnahmen und Natur-Agrar-Beratung - fünf Anforderungen. In: Natur und Landschaft 93 (3): 120–124.

RASCHKE, I. (2018): Biodiversität, die zum Betrieb passt. In: LandInForm (3): 44–45.

RASCHKE, I. (2018): Biodiversitätsberatung nah an der Praxis. In: B&B Agrar 71 (3): 11–13.

### Veröffentlichungen im DVL Mitgliederrundbrief

DVL entwickelt Standards für Biodiversitätsberatung, DVL-Mitgliederrundbrief März 2015

DVL-Qualifizierungsreihe Biodiversitätsberatung, DVL-Mitgliederrundbrief Dezember 2015

Einzelbetriebliche Biodiversitätsberatung, Artikel im DVL-Mitgliederrundbrief April 2016

Qualifizierungsreihe Biodiversitätsberatung, Artikel im DVL-Mitgliederrundbrief April 2016

Qualifizierungsreihe Biodiversitätsberatung – Modul Basiswissen Landwirtschaft, Artikel im DVL-Mitgliederrundbrief August 2017

Biodiversitätsberatung für Betriebe ausbauen!, Artikel im DVL-Mitgliederrundbrief März 2018

Leitfaden für die einzelbetriebliche Biodiversitätsberatung, Artikel im DVL-Mitgliederrundbrief März 2018

### Vorträge

MENZEL, N. und RASCHKE, I. (2015): Entwicklung von Standards für die Biodiversitätsberatung. Beratung für Natur und Landwirtschaft, 30.06.2015, Vilm, <http://www.ifab-mannheim.de/Tagung%20Vilm/MenzelStandards%20f%C3%BCr%20Biodiversit%C3%A4tsberatung.pdf>

MENZEL, N. und RASCHKE, I. (2016): Qualitative Naturschutzberatung – Entwicklung von Qualitätsstandards für Beratungsinstrumente, Fachberatertagung „Naturschutzberatung im Ökolandbau“, 16.02.2016, Lohe-land.

METZNER, J. (2017): Entwicklung von Qualitätsstandards für Instrumente der Biodiversitätsberatung, Experten-Dialog „Biodiversität und Landwirtschaft“, 26.02.2016, Fulda.

METZNER, J. (2017): Naturberatung für deutschlandweite Umsetzung – Bedarf für die Künftige Agrar(umwelt)politik. Naturberatung für die Landwirtschaft in Ausbildung und Politik, 11.05.2017, Vilm, <http://www.ifab-mannheim.de/Tagung%20Vilm/Vilm3/Metzner.Naturberatung%20fuer%20deutschland-weite%20Umsetzung.pdf>

METZNER, J. und RASCHKE, I. (2016): Entwicklung von Qualitätsstandards für die Biodiversitätsberatung, Bund-Länder-Arbeitsgruppensitzung der Fachreferenten „Beratung“, 24.02.2016, Berlin.

RASCHKE, I. (2019): Leitfaden für die einzelbetriebliche Biodiversitätsberatung des Deutschen Verbandes für Landschaftspflege, Verband der Landwirtschaftskammern, Fachausschuss Ländliche Entwicklung, Raumordnung und Ressourcenschutz (FA LERR), 27.03.2019, Berlin.

RASCHKE, I. (2018): Biodiversitätsberatung durch Landschaftspflegeverbände zur Umsetzung von betrieblichen Maßnahmen. Naturschutzberatung mit Landwirten: Neue Wege - neue Medien, 24.10.2016, Berlin, [http://lebendige-agrarlandschaften.de/wp-content/uploads/2016/11/Fachforum-Naturschutzberatung-mit-Landwirten\\_DVL\\_Raschke.pdf](http://lebendige-agrarlandschaften.de/wp-content/uploads/2016/11/Fachforum-Naturschutzberatung-mit-Landwirten_DVL_Raschke.pdf)

RASCHKE, I. (2018): Anforderungen an die Biodiversitätsberatung. Welchen Standard brauchen wir? Kooperativ für mehr Biodiversität in der Kulturlandschaft - einzelbetriebliche Biodiversitätsberatung in der GAP nach 2020, 13.11.2018, Berlin, [www.dvl.org](http://www.dvl.org)

RASCHKE, I. und MENZEL, N. (2015): Entwicklung von Standards für die Biodiversitätsberatung – Ein neues Projekt in Kooperation mit Landwirtschaft, Naturschutz und Verwaltung, DVL-Mitgliederversammlung, 08.07.15, Wiesbaden.

## 2.7 Projektmanagement & Projektbegleitende Arbeitsgruppe (PAG) (AP 7)

Von der Projektbegleitenden Arbeitsgruppe (PAG), mit bundesweit wirkenden Mitgliedern aus Naturschutz und Landwirtschaft, gingen wichtige Impulse zur Projektsteuerung und für die Entwicklung der Qualitätsstandards aus (siehe auch 2.2 und 2.5). Die Mitglieder unterstützten die bundesweite Sichtbarkeit des Vorhabens z. B. durch Vermittlung von Vorträgen und Artikeln.

Es fanden 3 PAG-Sitzungen in Bonn statt. Jährliche Zwischenberichte und Zwischenverwendungsnachweise wurden fristgerecht eingereicht. Änderungen im Zeit- und Finanzierungsplan erfolgten in Absprache mit dem Projektträger.

## 3. Fazit

In den letzten Jahren haben verschiedene Akteurinnen und Akteure aus Naturschutz und Landwirtschaft zahlreiche Beratungsmethoden entwickelt und umgesetzt. Daraus und aus den Erfahrungen in diesem Vorhaben, lassen sich Erfolgsfaktoren für die Biodiversitätsberatung ableiten.

Ziel der Beratung ist die Umsetzung von mehr und sinnvoll angewendeten biodiversitätsfördernden Maßnahmen mit den Betrieben. Dazu muss den Landwirtinnen und Landwirten auch ein ausreichendes, verlässliches und praxistaugliches **Förderangebot für die Maßnahmenumsetzung** gemacht werden.

Biodiversitätsberatung muss als **Spezialberatung** von entsprechend **qualifiziertem Personal** angeboten werden. Wichtig ist **Vertrauen und persönlicher Kontakt** zu den Betrieben. Lösungen, die naturschutzfachlich sinnvoll sind und zum Betrieb und seinen Abläufen passen, werden **gemeinsam und kollegial** von Betrieben und Beratungskräften entwickelt. Dafür ist es notwendig, dass Organisationen und Personen **langfristig vor Ort** sind und die Betriebe kontinuierlich und kompetent bei allen Fragen zum Thema Naturschutz begleiten können. Um neue Betriebe für die Zusammenarbeit zu gewinnen, ist eine **aktive Ansprache** notwendig. Eine Aussage zum durchschnittlichen Zeitbedarf einer Betriebsberatung ist nicht sinnvoll. Dieser ist abhängig von den Bedingungen auf dem Betrieb und der Komplexität der Maßnahmen. Die finanzielle **Beratungsförderung** muss diesen Anforderungen gerecht werden und die Beratungs anbietenden direkt fördern, wie das z. B. in Schleswig-Holstein der Fall ist. Auch die Beratungsorganisationen müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllen. Sie müssen in ein **regionales Netzwerk** eingebunden sein und **Fachpersonal mit regionaler Kompetenz** in Naturschutz und Landwirtschaft beschäftigen. Für die vermittelnde Rolle an der **Schnittstelle zwischen Naturschutz und Landwirtschaft** können kooperative Organisationen, wie Landschaftspflegeverbände, sehr hilfreich sein.

Für den Ausbau der Beratung wird mehr Fachpersonal benötigt, das qualifiziert aus- und fortgebildet werden muss. Dafür muss zunächst die **Weiterbildung**, aber auch die **praxisnahe Ausbildung** an Hochschulen entsprechend weiterentwickelt werden. Die im Vorhaben erarbeiteten und modellhaft durchgeführten Schulungsreihen und im Leitfaden genannten Grundkenntnisse bieten eine fundierte Basis für die Entwicklung weiterer Qualifizierungsreihen.

Die Ansprüche an die Beraterinnen und Berater sind hoch. Sie sollten bei ihren Aufgaben durch eine **Landeskoordinierungsstelle** unterstützt werden. Diese ist Schnittstelle zu Landesbehörden, vernetzt die Beratungskräfte untereinander und organisiert die Weiterbildung.

Der **DVL und die Landschaftspflegeverbände setzen die Beratungsstandards auf Länder- und auf regionaler Ebene um**, z. B. in Sachsen und Schleswig-Holstein sowie auf regionaler Ebene in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Thüringen. In Brandenburg<sup>1</sup> und Bayern<sup>2</sup> hat der DVL

---

<sup>1</sup> [www.bio-berlin-brandenburg.de/projekte/naturschutzberatung/](http://www.bio-berlin-brandenburg.de/projekte/naturschutzberatung/)

<sup>2</sup> [www.fokusnaturtag.de](http://www.fokusnaturtag.de)

2018 gemeinsam mit Partnern neue Vorhaben initiiert, mit dem Ziel auch dort eine qualifizierte Biodiversitätsberatung in die Fläche zu bringen.

Die im Vorhaben erarbeiteten und im „Leitfaden für die einzelbetriebliche Biodiversitätsberatung“ veröffentlichten Standards (siehe 2.6) und können auch nach Projektende weiter genutzt werden. Sie sollen allen eine Hilfestellung bieten, die in Verwaltung und Praxis daran arbeiten, qualifizierte effektive Biodiversitätsberatung in der Fläche zu etablieren.

#### 4. Literaturverzeichnis

- AMT DER SALZBURGER LANDESREGIERUNG (2007): Der Naturschutzplan auf der Alm. Ein Best Practice Guide.
- BIOLAND BERATUNG GMBH: Kulturlandpläne für den ökologischen Landbau. Für mehr Vielfalt, Naturschutz und lebendige Landschaften. In: <http://www.kulturlandplan.de/home.html>. Abruf: 7.2.2017.
- DEUTSCHER VERBAND FÜR LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. (2016): Für Mensch Natur und Landschaft. Die Fördermöglichkeiten in Natur- und Artenschutz in Schleswig-Holstein.
- DEUTSCHER VERBAND FÜR LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. (2018a): Leitfaden für die einzelbetriebliche Biodiversitätsberatung. DVL-Schriftenreihe "Landschaft als Lebensraum" Nr. 24.
- DEUTSCHER VERBAND FÜR LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. (2018b): Schäferrevierkonzept - eine Anleitung in drei Schritten.
- GOTTWALD, F. und K. STEIN-BACHINGER (2016): Landwirtschaft für Artenvielfalt. Ein Naturschutzmodul für ökologisch bewirtschaftete Betriebe. WWF Deutschland.
- JEDELHAUSER, M., E. MEYERHOFF, V. HEIRINGHOFF CAMPOS, R. GROSSKOPF und K. SCHERTLER (2017): Fokus-Naturtag - einzelbetriebliche Naturschutzberatung für landwirtschaftliche Betriebe. Entwicklung, Umsetzung und Evaluierung eines neuen Beratungskonzepts. In: Naturschutz und Landschaftsplanung 49 (1): 11–18.
- JEDICKE, E. und H. WEIDT (2017): Landschaftspflege mit Rindern. Ein Leitfaden für Rinderhalter. Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie, Freiberg. In: <https://www.umwelt.sachsen.de/umwelt/natur/40674.htm>.
- LANDESAMT FÜR UMWELT, LANDWIRTSCHAFT UND GEOLOGIE (2014): Grundsätzlicher Ablauf Betriebsplan Natur.
- LANDWIRTSCHAFTSKAMMER NORDRHEIN-WESTFALEN (o .D.): Leitbetriebe Biodiversität in Nordrhein-Westfalen.
- MINISTERIUM FÜR UMWELT, ENERGIE, ERNÄHRUNG UND FORSTEN RHEINLAND-PFALZ (o. D.): Partnerbetrieb Naturschutz. In: <http://www.partnerbetrieb-naturschutz.rlp.de>. Abruf: 7.2.2017.
- NEUMANN, H., J.-M. CARSTENS und U. DIERKING (2015): Praxiserprobung eines neuen Bewertungsverfahrens für Biodiversitätsleistungen landwirtschaftlicher Betriebe. In: Naturschutz und Landschaftsplanung 45 (5): 142–148.
- OPPERMANN, R., L. SUTCLIFFE, J. ARNDT, F. GOTTWALD, E. JEDICKE, S. KEELAN, C. KRETZSCHMAR, E. MEYERHOFF, J. METZNER, S. OCHSNER, H. PFEFFER, J. SCHMIDT, K. STEIN-BACHINGER und N. WIERSBINSKI (2018): Naturwertfördernde Maßnahmen und Natur-Agrar-Beratung - fünf Anforderungen. In: Natur und Landschaft 93 (3): 120–124.
- UMWELTSTIFTUNG MICHAEL OTTO und DEUTSCHER BAUERNVERBAND (o. D.): F.R.A.N.Z.- Gemeinsam für mehr Vielfalt in der Agrarlandschaft.

**Deutscher Verband für Landschaftspflege e.V. (DVL)**

German Association for Landcare

Promenade 9; 91522 Ansbach

Tel.: +49 / (0)981 / 1800 99-0

Fax: +49/ (0)981 / 1800 99-30

E-Mail: [info@lpv.de](mailto:info@lpv.de)

[www.dvl.org](http://www.dvl.org)